



SPANGENBERGER Zeitung

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonnabende)
Bezugspreis (vorauszahlbar) monatlich 1,— DM einschl.
Trägerlohn. Bei Postbezug 1,— DM zuzügl. 0,27 DM
Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo
Münzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Münzer
Spangenberg. — Telefon: 234, Telegr.-Adr.: „Zeitung“

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG · AMTSBLATT FÜR DEN
AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG.

Nr. 38

Spangenberg, den 16. September 1951

43. Jahrgang

Von Woche zu Woche

Friede mit Japan — Washingtoner
Konferenz hat begonnen.

Die erste der drei großen Konferenzen in den USA, das Zusammentreffen der Vertreter von nahezu 60 Staaten in San Francisco zum Abschluß eines Friedensvertrages mit Japan, hat planmäßig am Samstagabend ihr Ende gefunden. Nachdem die Vertreter aller beteiligten Staaten in den vorangegangenen Tagen ihre Stellungnahme zu dem vorliegenden Vertragsskizzen bekundet hatten, wurde der Vertrag in der feierlichen Schlußsitzung von 49 der versammelten Länder unterzeichnet, zuletzt von Japan selbst. Lediglich die Sowjetunion, Polen und die Tschechoslowakei blieben dem Unterzeichnungsakt fern. Der Vertrag wird wirksam und für alle Unterzeichner bindend, wenn ihn die Mehrzahl der Unterzeichnerstaaten und der amerikanischen Kongress ratifiziert haben.

Im unmittelbaren Anschluß an die Konferenz schlossen die USA und Japan einen Sicherheitspakt, der die USA berechtigt und verpflichtet, Land-, Luft- und Seestreitkräfte in Japan zu unterhalten, die gegen äußere Angreifer, aber auch auf Anforderung der japanischen Regierung gegen innere Unruhen eingesetzt werden können.

Der Abschluß des Friedensvertrages ist sicherlich als ein großer Erfolg der USA im Fernen Osten zu werten. Man wird aber nicht vergessen dürfen, daß damit der Frieden im Pazifik noch lange nicht gesichert ist, denn die größten und wichtigsten pazifischen Länder, Sowjetchina, Rußland und Indien, blieben der Unterzeichnung des Vertrages fern. Korea, Formosa und die Anerkennung der sowjetchinesischen Regierung sind weitere Probleme, deren Lösung noch manchen Schweißtropfen kosten wird.

Unmittelbar nach Beendigung der San Francisco-Konferenz begann das Treffen der drei Außenminister Frankreichs, Englands und der USA in Washington. Schon die gemeinsame Flugzeugreise von San Francisco nach Washington, quer durch den amerikanischen Kontinent, wurde von den Außenministern zu den ersten Besprechungen ausgenutzt. Nachdem man in den ersten beiden Tagen weltpolitische Probleme der verschiedensten Art besprochen hatte, wandte man sich am Mittwoch der uns besonders interessierenden deutschen Frage zu. Von den Ergebnissen wird der Bundeskanzler unmittelbar unterrichtet werden. Adenauer hat jedoch bereits am Montag Gelegenheit genommen, die voraussichtlichen Ergebnisse dieser und der in Rom folgenden 2. Außenministerkonferenz bekanntzugeben. Danach wird man sich bereits in Washington über die Wiederherstellung der deutschen Souveränität grundsätzlich einigen. Das Besatzungsstatut wird durch 2 Verträge mit Deutschland abgelöst werden, einen Sicherheitsvertrag, der die Rechte und Pflichten der Alliierten in Deutschland festlegt, und ein militärisches Abkommen, das die Art und den Umfang des deutschen Verteidigungsbeitrages enthält.

Beide Abkommen sollen bis zur Oktoberkonferenz zwischen der Bundesregierung und den drei Hochkommissaren abgesprochen werden, dann auf der Viererkonferenz in Rom unterzeichnet und anschließend vom Parlamenten ratifiziert werden.

Die Ritter von Treffurt als Herren von Spangenberg

(1235—1350)

Aus der frühen Vergangenheit von Schloß und Herrschaft Spangenberg

(Fortsetzung)

Durch Vertrag vom 22. Mai 1350 erwarben also die hessischen Landgrafen Schloß und Stadt Spangenberg mit dem zugehörigen Gebiete, weiterhin ein „Gefälle“ zu Lohne und das Dorf Rockensuß gegen insgesamt 8000 Mark Silber.

Das war auch für einen Landesfürsten eine ungeheure Summe, die nun in bestimmten Fristen zu zahlen war an den letzten Trefffurter. So mußte der Landgraf zur Deckung der Kaufsumme diesem Pfänder anweisen, die jeweils einen bestimmten Betrag gleichgesetzt wurden, darunter Spangenberg selbst für 6000 Mk. Silber. Hermann hielt sich noch sein Recht vor über die Mannlehen an Ritter und Knapen. Diese Art Lehen sollte er wiederum vom Landgrafen zu Lehen erhalten, also als Zwischenlehensträger, wie einst die Grafen von Ziegenhain zwischen Stift Fulda und seinem Vorfahren.

Am nächsten Tage ließ Hermann alle Bediensteten und Knapen seinem Bruder, dem Landcomthur des Deutschordens, als Mitpfandherren (!) huldigen. Gegen 2000.— von den 8000.— Mark Silber bekam Hermann vom Landgrafen am 23. 5. das Haus Bilstein nebst Zubehör als Erblehen. Bald darauf zog er von Spangenberg nach Burg Bilstein und nannte sich ab 1351: „Hermann von Treffurt, Herr zu Bilstein“. Bilstein gehörte ihm bis 1372.

Bevor wir Hermanns, des letzten spangenbergisch-trefffurter Herren, weiteres Schicksal verfolgen, zurück nach Spangenberg!

Am 1. Juni 1350 huldigte die Stadt Spangenberg den Landgrafen Heinrich und Otto dem Schützen und erhielt dabei alle Rechte und Freiheiten bestätigt: „Wir Heinrich von Gottes Gnaden, Landgraf zu Hessen und Otto sein Sohn, bekennen offenbarlich mit dieser Urkunde, daß wir unsere lieben, getreuen Bürgermeister, Schöffen und Bürger zu Spangenberg bei allen ihren Rechten, Freiheiten, Ehren und Gnaden lassen wollen, als sie die bei der Herrschaft von Spangenberg erbracht haben bis zu diesem Tage, und sollen sie treulich verantwortlich sein und beschirmen in all ihren Nöten, ebenso wie die anderen unserer Städte und Bürger...“.

Die eigentliche Verkaufsurkunde Hermann von Treffurt ist bekannt und kann hier auf ihre Wiedergabe verzichtet werden. An die Urkunde schließt sich eine weitere vom gleichen Tage (v. 22. 5. 1350) an, in welcher die Zahlungsfristen festgelegt sind, und die kaum bekannt ist. Einige Punkte hieraus:

Verteidigungsminister Marshall zurückgetreten.

Der amerikanische Verteidigungsminister Marshall ist am Mittwoch überraschend zurückgetreten. Sein Amt hat sein bisheriger Stellvertreter Robert A. Lovett übernommen. Ueber die wahren Gründe des Rücktritts besteht einige Unklarheit. Offiziell verlautet nur, daß die Gründe sehr privater Natur seien; sie sollen jedoch nicht in Gesundheitsrückichten begründet sein.

Der bisherige Kurs der amerikanischen Verteidigungspolitik, der sich durch eine

600 Silbermark waren zu geben, innerhalb ein Monat nach der Huldigung. 500 Mark waren zu zahlen um Johannes Tauftrag, über ein Jahr wieder 500 Mark. Die anderen 3000 Silbermark waren zahlbar in 3 Jahren. Hohe Zinsen wurden bei Zahlungsunfähigkeit erforderlich. Bis zur Tilgung der Schulden standen Pfänder „mit allem Nutzen, Ehren und Rechten“ zur Verfügung. Wenn sie den beiden Ritters (Hermann v. Treffurt und sein Bruder vom Deutschorden) nicht genehm waren, konnten sie Freunde mit den Pfandgütern weiterhin belehnen. Da Hauptpfänder Spangenberg und Bilstein waren, verpflichteten die Fürsten sich, auch dann zu zahlen, wenn — was Gott verhüte! — diese Schlösser verloren gingen. Falls die Ritter aus Not Geld benötigten, durften sie sogar das „Pfand Spangenberg, Haus und Stadt und was dazu gehört“ für Geld versetzen an wen sie wollen, nur nicht an den Bischof von Mainz, den Abt zu Fulda, den Markgrafen von Meissen und den Herzog zu Braunschweig, — die ja sonst mitten im Fürstentum dadurch eine bedrohliche Schlüsselstellung erworben hätten! Die Landgrafen konnten das Pfand dann jederzeit wieder einlösen.

Alles in allem war der Ankauf der Herrschaft Spangenberg zwar de jure, dem Gesetz nach, geschehen — mit allen späteren Folgen für das weitere Blühen Hessen-Cassels. Im Augenblick aber, 1350, ein Kauf — auf Raten, der noch nichts entscheidendes änderte im Besitz der Trefffurter. Sie verkauften, huldigten den Landgrafen, nahmen wieder von ihnen „ihre“ Herrschaft als Pfand zu Lehen — und ließen sich als „vorgestrichene Herren“ nunmehr als Pfandbesitzer neu huldigen.

Hermann zog sich allerdings nach seinem „Besitz“ Bilstein 1351 zurück — und Friedrich residierte ja sowieso als Deutschordenskommentur in Thüringen.

Hermanns weiterer Weg, als der des letzten „Spangenbergers“, interessiert uns. Er hatte Bilstein „mit Gerichte, Dörfern, Guhde, Diensten, Holz, Wasser, Fischerei, Äckern, mit der Wehre“ als Lehen erhalten. Für 2000 Mark Silber konnten die Fürsten Bilstein zurückkaufen. Auch hier hatte der Trefffurter das Recht des Weiterverkaufs, außer wieder den vier vorgenannten fürstlichen Rivalen. Geliehen blieben Hermann auch alle seine bisherigen Mannschaften aus Spangenberg, „seine Torhüter, Torwärter und Wächter, ebenso seine besten Knapen und Bediensteten, die er zur Zeit habe oder noch später gewinne“ huldigen „seinem Bruder, Landkommentur Friedrich, in

die Hand von dessen Vogt zu Reichenbach, Hartmann.“ Das solle solange gelten, bis Hermann „und seine Erben“ zu ihrem Gelde gekommen seien.

Das Gebiet Bilstein umfaßte viele Orte: 18 (einschließlich großen Höfen) bestehen heute noch, etwa 38 sind jetzt Wüstungen. Doch mit Bilstein und Spangenberg allein vermochten die Landgrafen ihrer großen Verschuldung nicht nachzukommen. 1353 wurden Witzhausen und Felsberg Pfandbesitz. Die Einkünfte (jeweils etwa 10% der Pfandsomme) galten als Zinsen. So bedeutete Witzhausen 2000 Mark Silber, ebensoviel Felsberg; jährlich wurden in Witzhausen 120 Mark abgetragen. Die Burg Felsberg wurde Hermann als Wohnsitz eingeräumt.

Er war zur Zeit der Verträge ledig gewesen. Jetzt heiratete er Margarete von Solms. Die Ehe blieb kinderlos. Die Kirche hatte ihren Nutzen davon, dann Hermann sorgte für sein Seelenheil. So gab er an den Abt von Hersfeld z. B. 1366: 400 Mark, für deren Zinsen (40 Mark) für ihn und seine Gemahlin nach dem Tode Seelenmessen zu lesen waren. Dafür erhielt er vom Abt den Titel eines „Erbburggrafen von Hersfeld“. Weitere Messen stiftete er auch in der Peterskirche in Fritzlar (für 500 Mark). Sogar Burg Frauenberg bei Marburg war zeitweise in seinem Besitz. Vorübergehend nannte er sich „Herr zu Bilstein und Frauenberg“. 1364.

Von 1359—1366 war er — abgesehen von einigen Ausnahmen — Pfandherr von Amt, Stadt und Schloß Melsungen.

Alle diese Verpfändungen wurden bewirkt durch den Kauf Spangenburgs durch die Landgrafen. Wenn in diesem Aufsatz am Rande auch erwähnt wurde, daß Hermann v. Treffurt sich das Recht auf die Mannlehen um Spangenberg vorbehielt, so wird auch die Praxis bezeugt: Als Ditmar von Elbersdorf Gefälle des nunmehr landgräflichen Dorfes Rockensuß an Konrad auf dem Raine verkaufte, mußte Hermann zuerst seine lehensherrliche Genehmigung dazu geben.

Endlich konnten, 1372, die Landgrafen Gericht und Schloß Bilstein zurückkaufen. Dagegen gaben sie dem Trefffurter „auf Lebenszeit“ — mit seiner Frau — Stadt und Burg“ Frankenberg nebst Gericht Geismar. Doch daran sollte er keine Freude haben. Seine Bediensteten hausten arg unter den stolzen Bürgern. Diese griffen zur Selbsthilfe und legten Feuer ans Schloß, das vollständig zerstört wurde. Die Trefffurter — zogen ab! —

In den letzten Lebensjahren wohnte Hermann zu Kassel, wo ihm ein eigenes

gewaltige Aufrüstung, zugleich aber durch militärische und wirtschaftliche Subventionen an befreundete Staaten kennzeichnete, dürfte keine Änderung erfahren. Der neue Minister Lovett gilt als treuer Anhänger und persönlicher Freund Marshalls; man sagt ihm besondere Energie, Konsequenz und ungewöhnliche finanzielle Fähigkeiten nach.

Zwei Jahre Bundesrepublik.

Am Mittwoch konnte die Bundesrepublik die zweijährige Wiederkehr des Tages der Wahl des Bundespräsidenten begehen. Zu diesem Anlaß fanden über-

all in Deutschland Feierstunden der Behörden, Schulen usw. statt. In Bonn waren zu einem Festakt die Mitglieder des Bundesrats, des Bundestags, der Bundesregierung, der Hochkommission und des diplomatischen Korps, sowie Vertreter der Gewerkschaften, der Flüchtlinge und des Soldatenverbandes vertreten. Der Bundespräsident stiftete anläßlich dieses Tages einen Verdienstorden in drei Klassen, der für hervorragende politische, wirtschaftliche und kulturelle Leistungen verliehen werden soll.

Der Orden stellt einen roten vier- bzw. sechs-zackigen Stern dar, der in der

gehörte. 1874 krank, raffte er sich nochmals auf, starb aber am 12. Juni 1876 in Kassel. Ein nicht unwichtiger Abschnitt hessischer Geschichte ging mit ihm, dem letzten Treffurter Herrn von Spangenberg, zu Ende. Unter dem Taufstein der Bruderkirche wurde er beige-
sezt. Mit ihm starb das Geschlecht der Treffurter aus. Die meisten Besitzungen fielen an die lachenden Erben: die Landgrafen von Hessen.

Gehörte die Familie von Treffurt auch zum niederen thüringischen Dienstadt, so hatten sie sich doch weit über ihre Stufe erhoben. War sie der Herkunft nach auch den Grafen und Edelherrn nicht gleich, ihre Rechte waren ziemlich dieselben. Ja, die Spangenberg nennen sich trotzdem „Edelherren“ (viri nobiles)! Der Letzte des Stammes, der reiche Hermann führte sogar ein Doppelsiegel wie man Grafen und Fürsten.

Hören wir noch Landaus Erklärung des Wappenrades derer v. Treffurt, das bald 6, 7, auch 8 Speichen hatte. Landau nimmt an, daß man das Rad wählte, um damit die Wörter „drehen“ und „fort“ zu veranschaulichen. Eine also recht naive Lösung, den Namen „Treffurt“ nur dem Klang nach als „Drehfort“ darzustellen. Ähnlich sei es beim bekannten Wappen der Grafen von Ziegenhain: obwohl das Wort „hain“ = Waldung bedeutet, nahmen sie als Wappenfigur einen Hahn, dem ein Ziegenkopf aufgesetzt wurde!

Ein Jahrhundert, das nicht so bekannt sein dürfte wie die nachfolgenden in der

Eingesandt.

Bürgerverein oder nicht?

Für nachfolgenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Ein Leser schreibt uns: Im Spangenberg Anzeiger hat ein Interessent vor etwa vier Wochen mitgeteilt, daß er beabsichtige, den Bürgerverein wieder ins Leben zu rufen, um über diesen Verein eine neutrale Vertretung der Bürgerschaft bei der Wahl des Stadtparlamentes im kommenden Jahr sicherzustellen. Der Ullentumbeobachter hat vor drei Wochen diesen Gedanken aufgegriffen und denselben in seiner Wochenbesprechung empfohlen. Durch diese beiden Zeitungsnotizen ist die Einwohnerschaft aufgefordert, sich über diese Anregung Gedanken zu machen. Es will mir scheinen, daß ein Meinungsaustausch notwendig ist, um uns in dieser Frage vor Fehlern zu schützen.

Der Wunsch, Vertreter in die Gemeinde zu entsenden, welche nur das Wohl der Gemeinde im Auge haben, hört sich bestechend an. Aber haben Einzelgänger in der Stadtverordnetenversammlung einen Einfluß? Niemand wird behaupten können, daß dieser groß sein könne. Sie bedeutet nur eine Zersplitterung, die mehr schadet als nützt. Zudem muß man sich doch sofort fragen, ob denn die jetzigen Gemeindevertreter nicht ebenfalls ausschließlich sich in ihren Entschlüssen von dem Wohl der Stadt leiten lassen. Ich glaube nicht, daß jemand ihnen den guten Willen dazu absprechen kann. Wenn trotzdem obige Anregung geäußert wird, dann wohl deshalb, weil die Ausrichtung oder Fähigkeiten des einen oder anderen der Gewählten Teile der Bürgerschaft nicht befriedigt. Wird dies aber jemals hun-

Geschichte Spangenburgs, erstand. Der Beitrag stützt sich auf eine Anzahl von Quellen, nicht zuletzt aber einer Abhandlung Dr. Landaus.

Und hier gestatten Sie mir als Fremdem einen Hinweis. Eine Fülle von Quellenmaterial, Stadt- und Salzbücher, Urkunden und Aufzeichnungen, Katasterbüchern und Repositoren existiert von ältester bis neuester Zeit über Spangenberg, dieses historische wie landschaftliche Kleinod Hessens. Wie viel wertvolles Material wurde außerdem im Laufe der Jahre in dem Heimatblatt der „Spangenberg Zeitung“ gesammelt: Städte wie Lichtenau, Amöneburg, Marburg, Melsungen fanden ihre Geschichtsschreiber, und sogar Dörfel und Kleinstädte, wie Neustadt, Altschliff, Ebsdorf, um wieder nur einige zu nennen, bekamen „ihre“ Stadtbücher und Dorfchroniken.

Schon vor 100 Jahren meint Landau: „Ein Stadtbuch von Spangenberg fehlt noch!“ Unbedeutendere Ortschaften trugen fleißig ihre Vergangenheit und Gegenwart zum Vermächtnis der Kommenden zusammen.

Welch dankbare, wenn auch opfervolle Aufgabe wäre es, wenn auch das Stadtbuch von Spangenberg eines Tages erschiene und Kommenden ein klares, zusammenfassendes Bild der Geschichte ihrer Heimat gäbe, einer Vergangenheit, die sonst in unzähligen Beiträgen, Urkunden, Schriften usw. verzettelt bleibt.

Kann es nicht das Werk eines Einzelnen sein, so doch vielleicht die Arbeit eines Ausschusses einheimischer, geschichtlich bewandelter Fachleute.

Walter Bergmann.

die Aufgabe, Wahlkandidaten aufzustellen und die Stelle der politischen Parteien zu treten. Vielmehr hatte er die Aufgabe, die Pläne der Stadt in der breiten Bürgerschaft mit zu sprechen, um die ganze Bürgerschaft mit den Aufgaben der Stadtverwaltung vertraut zu machen und aus ihr heraus Anregung und Mitarbeit zu gewinnen. Ein solcher Bürgerverein hatte einen hohen und tiefen Sinn. Er war eine Verkörperung des demokratischen Gedankens. Er war eine Einrichtung, welche unserer Stadt keinen fruchtbareren Boden gefunden hat, so nicht etwa deshalb, weil die Idee als solche nicht richtig oder unsere Bürgerschaft für dieselbe nicht läbig wäre, sondern weil im Gegensatz zum Schöpfer des ehemaligen Bürgervereins, des damaligen Bürgermeisters Heinrich Bender unsere derzeitige Stadtverwaltung auf diesem demokratischen Instrument nicht spielen konnte oder wollte. Aus derjenigen, welcher erst nach dem Bürgerverein ruft, hat dies nicht verstanden, sonst hätte er Gelegenheit gehabt, nicht nur den Eindruck erwecken zu wollen, als ob er das Gemeinwohl im Auge habe, sondern sofort unter den Augen der gesamten Bürgerschaft sein Wollen und Können unter Beweis zu stellen und an diesem Gemeinwohl zu arbeiten.

Gegen die Aufstellung von Wahlkandidaten durch einen Bürgerverein sprechen aber nicht nur diese lokalen Gesichtspunkte, sondern noch andere, äußerst wichtige von großer Tragweite. Sie liegen auf dem Gebiet der Innen- und Außenpolitik. Jedermann weiß, daß die vorjährigen Landtagswahlen in Hessen, aus damals zeitlich verständlichen Gründen, fast die Hälfte der Wähler von der Wahlurne fernhielt. Die Nichtwähler haben ein Ergebnis gezeitigt, von dem Niemand weiß, ob es dem wirklichen Willen des Volkes entspricht. Weder im Inland, noch im Ausland. In- und Ausland tappen daher derzeit im Dunkeln. Das ist schlimm für Deutschland. Im Inland öffnet ein solcher Zustand den Demagogen Tür und Tor, während er die Regierung hemmt, ihr Ansehen herabsetzt und die Gesetzgebung erschwert. Gegenüber dem Ausland ist die Stellung unserer Regierung solange stark geschwächt, als das Ausland nicht aus den nächsten Wahlen erraten kann, daß diese Regierung den Willen des Volkes verkörpert und damit Bestand hat, sodaß es sich lohnt, Abmachungen mit ihr zu treffen und Verträge zu schließen, und unsere Regierung dabei stark genug ist, um aus solchen Abmachungen und Verträgen das Beste für unser Land herauszuholen.

Diese nächsten Wahlen aber sind die Gemeindevahlen. Diese Gemeindevahlen erhalten daher eine hochpolitische Bedeutung. Sogenannte neutrale Stimmen würden ihren Wert ungeheuer mindern. Wer diese Tatsache übersehen hat, entweder keinen politischen Instinkt, oder aber er stellt seine persönlichen Interessen hoch über die des ganzen Volkes, d. h., er ist entweder politisch unreif oder gewissenlos.

Auch für jeden Spangenberg muß deshalb die Parole heißen: Nicht Egoismus, nicht Zersplitterung, nicht Bürgerverein, sondern Gemeinwohl vor Eigennutz, Zusammenfassung aller Kräfte, hinein in die politischen Parteien.

In den Monatsversammlungen der politischen Parteien kann jedermann darüber wachen, daß die Tätigkeit unserer Stadtvertreter uneigennützig bleibt, oder, soweit sie es nicht ist, uneigennützig wird. Nicht dagegen kann er dies in einem lendenlangen Bürgerverein. Darum: Handelt richtig. Fang bei dir an, dann kannst du auch von Anderen etwas verlangen. Geh in die politische Partei. Und dies sofort.

Von Woche zu Woche

Mitte auf goldenem Grund den schwarzen Bundesadler trägt. Er wird je nach der Klasse an der Brust, um den Hals oder mit großer Schärpe getragen.

Aus der Bonner Gefesemappe.

Die Bundesregierung befaßt sich mit einer Reihe von Gesetzesentwürfen, die den sollen, so erneut mit der Aufwand- und der vielberühmten Autobahnsteuer, gegen die von Seiten des Kraftverkehrs, gewerbes und der Kraftfahrzeug-Industrie mit allen Mitteln Sturm gelaufen wird. Ferner wird die Ernennung eines Bundesparkkommissars mit Ministerangabe festgesetzt, der mit umfassenden Vollmachten in allen Verwaltungen Spornmaßnahmen treffen kann. Weiterhin wurde dem Bundestag ein Auslieferungsvertrag mit Frankreich zur Ratifizierung empfohlen, der die gegenseitige Auslieferung von kriminellen Verbrechern, nicht jedoch von politischen und militärischen Tätern (also auch z. B. nicht von entlassenen Fremdenlegionären) vorsieht. Schließlich erweitert ein Gesetzentwurf die Grenze des pfandfreien Einkommens um 20%.

Der Bundesrat hielt seine letzte Sitzung im zweiten Jahr seines Bestehens ab und wählte sich planmäßig einen neuen Präsidenten, nämlich den niedersächsischen Ministerpräsidenten Kopp.

Ständische Organisationen gewinnen an Bedeutung.

Schon der siegreiche Machtkampf der DGB anläßlich des Mitbestimmungsrechts hat deutlich gemacht, daß sich neben den politischen Parteien im Staat Machtegruppen bilden, die eines Tages in der Lage sein könnten, die heute wenig in der populären Parteien an Macht und politischer Bedeutung zu übertrumpfen. Neben den Gewerkschaften haben sich in der letzten Woche zwei weitere ständische Organisationen gebildet, die geeignet sind, nachhaltig auf das politische Leben Einfluß zu gewinnen, nämlich einmal der sogenannte Mittelstandsbund, der sich aus den Bauernverbänden, den Handwerksvereinen und den Haus- und Grundbesitzervereinen zusammensetzt, ferner der deutsche Soldatenverband, der eine Zusammenfassung aller Soldatenbünde, Verbände der Hinterbliebenen, Kriegsbeschädigten usw. ist. Diese drei großen ständischen Verbände verfügen über eine Mitgliederzahl von mehr als 15 Millionen, während alle politischen Parteien nur ca. 3,5 Mill. Mitglieder zählen. Man wird sich dies daraus ergebenden politischen Folgerungen mit Aufmerksamkeit verfolgen dürfen.

Und was geschah sonst?

Nachdem der Metallarbeiterstreik durch die Einbeziehung Nordhessens sich zu einem die gesamte Volkswirtschaft gefährdenden Umfang ausgedehnt hat, sind nunmehr wieder neue Schlichtungsverhandlungen im Gange. Bundesarbeitsminister Storch plant, notfalls persönlich einzugreifen.

Ein Lokführer aus der Tschechoslowakei flüchtete mit seinem gesamten Schnellzug mit etwa 80 Reisenden in die Bundesrepublik und bat nebst einer Anzahl der Reisenden um politisches Asyl.

ROMAN VON MARIE DEBILLY

Und dennoch hast du mich geheiratet...?

Roman-Verlag Dötsch & Holl, München 15

42. Fortsetzung

Lautilus sank sie zu Füßen ihres Gatten nieder, die weiße Seide der Bluse färbte sich in erschreckender Schnelligkeit dunkelrot.

Betäubt von dem Entschlüssen, was sich in kaum begreiflicher Sekundenschnelle abgespielt hatte, beugte sich Ralf Hartmann zu seiner Frau nieder. Sie öffnete schwach die Augen und sah ihn an, mit einem so zärtlichen Blick erfüllten Glückes und ininger Liebe, daß er überwältigt die Augen schließen mußte. Dann sank sie in ihre Ohnmacht zurück.

Draußen aber war es still geworden. Abgegeben war der Lärm und die Wut. Langsam zerstreuten sich die Aufreuer. Der Schatten einer schweren Schuld lag drückend über ihnen.

Sorgfältig wusch sich der kleine Arzt die Hände. Dann griff er nach Mantel und Hut und trat zu Ralf Hartmann, der am Fenster lehnte und in den sinkenden Abend hinausah.

„Ich kann jetzt gehen, Herr Hartmann. Seien Sie ohne Sorge. Ihre Frau wird die Operation gut überstehen. Die Gemeindegewerkschaft, die ich Ihnen nachschicke, wird alles andere erledigen. Ich denke, daß in acht Tagen der Transport nach Berlin vor sich gehen kann.“

Ralf Hartmann begleitete den kleinen Mediziner die steile, enge Gasthofstreppe hinunter — man hatte die Verwundete dort unterbringen müssen, da in dem Zechen-

dorf sonst kein Raum für eine Kranke war —, das kleine, spartanisch eingerichtete Schlafzimmer, das Ralf neben seinem Arbeitszimmer hatte, war zu unruhig.

So war eine Überführung in die kleine, bescheidene Schenke notwendig.

„Und wie steht es mit dem Streik, Herr Hartmann? Jetzt, wo die unmittelbare Gefahr für Ihre Frau vorüber ist, werden Sie sich wohl energisch bemühen, den Täter ausfindig zu machen?“

Hartmann zuckte gleichgültig die Achseln. „Ich habe einen meiner leitenden Herren beauftragt, die Sache für mich zu Ende zu führen. Der Gewaltakt, der beinahe meiner Frau das Leben gekostet hätte, muß selbstverständlich gesühnt werden. Ergalt natürlich mir. Ich höre schon, daß die ruhigeren Elemente den Frieden wollten.“

„Frieden um teuren Preis“, meinte der Arzt mitfühlend. Lebhaft setzte er noch hinzu:

„Aber die kräftige Natur Ihrer Gattin wird das überwinden. Die Kugel ist glatt entfernt und hat die Lunge nicht verletzt, wie wir erst fürchteten. Blutverlust, Nervenschöck und Erschöpfung — das alles wird vorübergehen. Jede Berliner Kapazität wird Ihnen das nach Ihrer Rückkehr bestätigen.“

Hartmann drückte dem Arzt herzlich die Hand. Dann ging er zurück an das Lager seiner Frau, die der Genesung entgegenzuschlummerte.

Lange saß Ralf Hartmann und sah in das blass Gesicht der Kranken, der Frau, die er geliebt hatte und heute mehr als je liebte. Der Frau, der er gleichgültig und bedeutungslos gewesen war, die ihn gekränkt und verletzt hatte und von der er sich in schmerzlicher Enttäuschung trennen wollte für immer.

Und die ihm nun bewiesen hatte, daß

sie ihn liebte, mit der hingebungsvollen, aufopfernden Liebe echten Frauentums, das nur an den Geliebten denkt, nicht an sich. Der Frau, die ihr Leben nicht geschädigt hatte, um ihn vor der mörderischen Kugel zu schützen.

Das Glück ihrer Liebe nahm er nun wie ein kostbares Geschenk.

Edith Hartmann schlug die Augen auf. Wo war sie denn eigentlich?

Rasch trat Hartmann hinzu; er hatte vor dem kleinen Spiegel versucht, die Kravatte zu binden und war noch in Hemdärmeln.

Edith mußte leise lächeln. Dieser knabenhafte, fröhlich auf sie zutretende Mann war wieder der Ralf ihrer Brautzeit.

Er hatte sich inzwischen den Rock übergeworfen und ließ sich vorsichtig auf den Rand des kleinen, primitiven Bettes nieder.

„Wie fühlst du dich, Edith? Hast du Schmerzen?“

Edith lächelte. Langsam kam die Besinnung an alles zurück, der Schuß, rote, tanzende Kreise, Schmerzen, das Gesicht einer Schwester, das sich sorgend über sie beugte. Und Ralf, immer wieder Ralf, der warme Druck seiner Hand, seine Fürsorge, seine Hilfe.

„Nein“, meinte sie, „ich fühle mich ganz wohl.“

Dann sah sie ihn mit plötzlich erwachter Sorge an.

„Aber du, Ralf, bist so blaß. Und ganz grau.“

Zärtlich glitt sie mit der Hand über seine silbernen schimmernde Schläfe.

„Die Kugel, die mir galt, traf dich, Edith. Du mußt leiden um meinetwillen.“

In überquellendem Gefühl beugte er sich über sie und küßte sie zart und behutsam auf die blasse Stirn, auf den

Mund, den sie ihm zärtlich bot. Alles vergaß sie dabei: Schuldgefühl, Schwäche, Schmerz; nur das unbestreitbare Glücksgefühl, zu lieben und geliebt zu werden, hüllte sie ein. Glitzernd standen heiße Tränen in ihren Augen, als sie ihn schließlich fragte:

„Sag' mir eins, Ralf! Liebst du mich noch? Bin ich dir noch das, was ich dir einmal bedeutete? Verzeih mir alles, was war! Du weißt nicht, was ich gelitten habe —“

Ralf sah zärtlich in das schmale Gesicht. „Weißt du denn nicht, daß ich nie aufgehört habe, dich zu lieben, daß mir nichts schwerer fiel, als dich aufzugeben? Aber ich glaubte, du würdest mich nie lieben lernen — und sieh“, Edith, du hastest mich sehr gekränkt.“

Brennende Rote jagte in Ediths Gesicht.

„Wie konnte ich mir damals —“

„Liebes, sei still, das alles ist vergessen. Du brachtest mir das größte Opfer, den tapfersten Beweis deiner Liebe — hab' Dank dafür! Ich hätte nicht so schroff sein sollen, vielleicht wäre alles nicht gekommen!“

„Nein!“ sagte Edith ernst und nachdenklich. „Heute verstehe ich dich, heute begreife ich alles. Aber nun schickst du mich nicht fort, nun bleibe ich bei dir. Ralf! Laß mich teilhaben an allem, was dich angeht, wir bleiben zusammen, immer.“

„Immer“, sagte der Mann liebevoll und blickte den schönen Kopf seines Weibes zärtlich an seine Brust. Das kleine Zimmer aber war ganz erfüllt von einem großen Glück, einem Glück, das mit Tränen und Zorn, mit Schmerzen, Enttäuschungen und Bitterkeiten erkauft wurde und das doch endlich selige, berauschende Wirklichkeit geworden war.

Fortsetzung folgt.

Eheglück

Von allem, was das Paradies
Von mancher Sonne, manchen Wehe,
Dem Menschen schließlich übrig ließ,
Das ist ein Gottesakt — die Ehe.

„Hat dir die Huld des Herrn
Ein edles Weib gegeben,
Verdoppelt hat er dir
Die Zeit von deinem Leben.“

„In einer guten Eh'
Ist wohl das Herz des Manns,
Doch das Herz das Weib,
Das er nicht missen kann.“

„Ein Glück, das sich im Herzen gründet,
Das nicht auf Tand und Flittern ruht,
Und drum mit ihnen nicht verschwindet,
Das ist das einzig wahre Gut.“

Johannes Ryschko

Zum Sonntag

Wieder geht eine mühevoll Woche zu
Ende und vor uns liegt der Sonntag, der
Tag der Ruhe, der Tag besinnlicher Stun-
den. Wir brauchen sie dringender denn
je diese verklärten und stillen Stunden nach
der Hast und Unruhe der Wochentage!
Denn wir Menschen von heute sind vom
frischen Morgen bis zum späten Abend zu
den Maschinengetriebe des nervenpeini-
schenden Alltags eingepaßt. Um so mehr
sollten wir deshalb auf den Klang der
Sonntagsglocken hören!

Sechs Tage der Arbeit und Hast liegen
wieder hinter uns und schon läuten die
Glocken den Sonntag ein. Wenn auch
viele Menschen die Ruhe und Stille des
Sonntags nicht mehr kennen wollen und
auch am Sonntag weiterarbeiten, ohne richtig
zur Befriedung zu kommen, so gibt es doch
noch Menschen unter uns, die die Stille
und den Frieden des Sonntags sucht.
Diese Sonntagstinder wissen um den kost-
baren Schatz solcher traulicher Stunden und
genießen sie.

Es gibt noch viele Flecken unserer
Heimat, daß auch die Besinnlichkeit zu
ihrem Rechte kommen kann. Abseits vom
Getriebe, im trauten Heim, im stillen Gottes-
haus, im einsamen Waldesdom oder über-
all dort, wo sonntägliche Ruhe uns um-
gibt, da können wir neue Kräfte sammeln
und uns in die Schätze des Wissens,
Glaubens und Denkens vertiefen. Glück-
lich möchte ich jene preisen, die einen
solchen Sonntag noch zu feiern verstehen.
Es sind die Sonntagskinder der Besinnlichkeit,
die auch den Alltag leichter meistern lassen.

Nun lächelt du vielleicht über meine
altmodischen Ansichten — und doch gilt
heute noch genau so wie vor Jahrhunderten:
Wo immer Menschen Großes schaffen
und ihrem Inneren Größe geben, da gingen
stille Stunden, Tage und Jahre voraus,
in denen sie die Kräfte für die großen
Aufgaben ihres Lebens sammelten. —
Versteht du nun was Sonntagsglocken
eigentlich sagen wollen?

Die Burgstraße wird immer schöner.
Die Burgstraße kann man jetzt als „Straße
der Fachwerkhäuser“ bezeichnen. Das Haus
Brehler, früher W. Müller, das in seiner

äußeren Fassade ein trauriges Bild gab,
ist jetzt durch Malermeister Adolf Bölling
neu restauriert worden. Anfänglich sollte
nur der äußere Putz ausgetupft werden.
Da man aber darunter ein prachtvolles
Fachwerk mit der Inschrift über der Haus-
tür „Anno 1697 erbaut“ vorfand, entließ
sich der Besitzer auf Anregung von Baurat
Dr. Tetzler und Konfirvator Dr. Ganzauge
das Fachwerk in seinem altförmlichen
Glanz wieder erstehen zu lassen. Das
Gebäude das ehemals 2 Wohnhäuser bil-
dete, ist jetzt eine Sehenswürdigkeit unserer
Stadt. Wir sind dem früheren Bürger-
meister Heinrich Bender dank schuldig,
daß er im Jahre 1912 Spangenberg unter
„Denkmalschutz“ stellen ließ.

Ein Kameradschaftsabend veran-
staltete am Sonnabend, dem 8. September,
im „Schützenhaus“ die ehemalige Auf-
klärungsabteilung der 251. Infanterie-Div.
Da konnte man Wiedersehensfreude bei
den ehemaligen Kampfgenossen miterleben,
die aus den Kreisen Mellungen, Fritzlar-
Homburg und Ziegenhain zahlreich erschienen
waren. Pfarrer Fischer aus Mellungen
hielt eine feierliche Begrüßungsansprache und
gedachte dann der vielen Kameraden, die
nicht wiederkamen, sowie der in Unfrei-
heit schmachtenden deutschen Zwangsarbeiter.
Er wünschte, daß diesem Abend noch viele
ähnlicher Art folgen zur Pflege echter
deutscher Kameradschaft. Von den ehe-
maligen Divisionskommandeuren Krabert und
anderen Persönlichkeiten waren Schreiben
eingegangen. Bei der Verlesung der
Berlustliste des Roten Kreuzes gab es
Erinnerungen an manchen lieben Kamera-
den. Man trennte sich nach lebhafter
Unterhaltung erst in vorgerückter Stunde.

Besuch einer Kasseler Kirchengemeinde. Am morgigen Sonntag, den 16.
September soll der längst geplante Aus-

flug der Kirchengemeinde Altstadt-Kassel
nach Spangenberg stattfinden. Wir er-
warten 4—5 Omnibusse mit Gemeindegliedern dieser Gemeinde darunter auch
den Kirchenchor. Im Gottesdienst um
10 Uhr in der Stadtkirche wird Pfarrer
Fabricius-Kassel predigen. Nachmittags
finden Besichtigungen statt und ein Bei-
sammensein im Gasthaus Grünen Baum,
das sich die Kasseler zum Quartier erkoren
haben. Den Abschied findet der Besuch
mit einem Vespertagottesdienst in der Stadt-
kirche um 17.30 Uhr.

Bestandene Prüfung. Der Angestellte
bei der Stadtparaffine Karl Edel legte
vor der Prüfungskommission des Verwal-
tungs-Seminars Fulda seine 1. S.-Prüfung
mit gutem Erfolg ab.

Doppeljubiläum im Hause Holzhauer.
Mehrgemeister Wilhelm Holzhauer und
Frau Lisel, geb. Euler, feierten am 12. Sept.
ihre Silberhochzeit. Das allseitig beliebte
Ehepaar wurde durch zahlreiche Glückwün-
sche und Blumenpenden seitens der Rund-
schaft geehrt. Und am 15. September
feierten sie das 25-jährige Geschäftsjubiläum.
Wilhelm Holzhauer hat es verstanden, sein
Geschäft aus kleinen Anfängen auf die
heutige Höhe zu bringen. Seine reichen
Erfahrungen, sein zäher Fleiß und seine
unermüdbare Schaffenskraft haben ihm über
alle Schwierigkeiten hinweg. Er hat es
verstanden, den Betrieb durch technische und
materielle Einrichtungen und Neuerungen
auf die jegliche Höhe zu bringen, so daß seine
Fleischerei eine der leistungsfähigsten in
Spangenberg ist. Dem tüchtigen Ehepaar
wurden von allen Seiten die herzlichsten
Glückwünsche zuteil. Auch die Heimatzeitung
schließt sich diesen Glückwünschen an und
wünscht der Fleischerei Holzhauer auch
fernerhin ein wirtschaftliches Gelingen und
Gedeihen.

Vom Ullenturm



Meine lieben Leserinnen und Leser!

Der Sinn und Zweck der unter dem
Ullenturm veröffentlichten Hinweise und An-
regungen ist der, der Stadt, die mir an
das Herz gewachsen ist, zu dienen. Spangenberg
soll schließlich gesagt die schönste
Stadt des Heisterlandes sein bzw. werden.
Es liegt offen zu Tage, daß vieles von
dem, was ich an dieser Stelle im Inter-
esse der Allgemeinheit und Interesse des
Ansehens der Stadt Spangenberg vor-
-

bracht habe in verständnisvoller Weise von
der Stadtverwaltung verwirklicht worden
ist. Persönlich habe ich weiter keine Ambitionen,
ich will nur Anregur, Aufer und
Mahner sein. Niemand kann mir nachsagen,
daß ich mich dessen, was in fortschrittlicher
Weise vielleicht auf Anregung des Ullen-
turmes gegangen ist, gerühmt hätte, bzw.
daß ich diesen Fortschritt auf mein Konto
gesetzt hätte — im Gegenteil, was ge-
schehen ist, daß habe ich auf der Plusseite
der Stadt verbucht, und ihr habe ich je-

weils Dank und Anerkennung zum
Ausdruck gebracht. So soll es auch wei-
terhin gehalten werden.

In dieser Woche erreichte mich nun ein
Hilferuf, der so dringend ist, daß ich ihn
zum Teil wörtlich wiedergebe. Der Ab-
sender schreibt u. a.: „Für die Bewohner
des Gemeindeberges ist es schon lange
kein Vergnügen mehr, abends oder auch
am Tage durch den Tunnel zu gehen.
Vielleicht bist Du in der letzten Zeit
schon einmal durch den Tunnel zum Ge-
meindeberg gegangen und wirst gesehen
haben, daß es vor allem für ältere Leute
bald unmöglich ist diesen Weg zu gehen.
Früher war es einmal Mode, daß der
Tunnel jeden Sonnabend gereinigt wurde.
Heute sind wir Bewohner des Gemeinde-
berges scheinbar Stiefkinder der Stadt,
denn nur noch ganz selten wird im Tunnel
gekehrt, trotz Verbot der Eisenbahnver-
waltung wegen laufend Röhre durch den
Durchlaß getrieben, die regelmäßig ihren
Rot dort abladen. Da der Tunnel immer
düstler ist, sieht man den ganzen Dreck nicht
und man braucht sich bestimmt nicht anzu-
strengen um auszuräumen und hinzufallen.
Wer erlegt einem denn den Schaden, wenn
man im Tunnel hinsinkt und sich die Kno-
chen bricht?“

Der Durchlaß ist aber nicht nur für die
Bewohner des Gemeindeberges da, sondern
auch für viele andere. Der Gemeindeberg
ist bestimmt ein beliebter Ort für Spazier-
gänger, da man von dort die ganze Stadt
sehen kann und gerade am Abend, wenn
unser Städtchen im Lichterglanz erstrahlt
dürfte es für jeden Heimatliebenden ein
erhabener Augenblick sein, vom Gemeinde-
berg aus einen Blick zur Stadt zu werfen.
Aber der Weg zum Gemeindeberg
führt immer durch den Tunnel und somit
durch den Dreck. Hier müßte und könnte
doch bestimmt Abhilfe geschaffen werden.“

Ihr lieben Ausländer, entschuldigt, wenn
ich euch mal so nenne, weil ihr etwas
außerhalb der Stadt wohnt, ihr seid keine
Stiefkinder, ihr seid ehrenwerte und liebe
und gute Mitbürger. Als solche werdet
ihr bestimmt auch von der Stadtverwal-
tung angesehen. Ich zweifle nicht daran,
daß euer Hilferuf gehört und verstanden
wird. Sicher wird sich die Stadtverwal-
tung mit der Bundesbahn in Verbindung
setzen, und Beide werden sich Gedanken
machen, wie euch geholfen werden kann.
Es ist ja klar, daß ihr nicht allein durch
den Tunnel geht, sonntags gehen viele
Spaziergänger durch den Tunnel zum
Gemeindeberg, aber über die Ferkelse
in den Dörsbach. Der Tunnel ist ferner der
Anfang des vom Verschönerungsverein
bezeichneten Höhenweges von Spangen-
berg über die Kagenstirn zum Alheimer
und dieser Weg wird von Wandernern und
Naturfreunden oft und gern begangen.
Und da die Stadt nicht nur bei Fremden
sondern auch bei euch einen guten Eindruck
machen will, wird sie bestimmt auf euren
Vorschlag hin etwas unternehmen. Ich
glaube es.

Auf Wiederhören

Euer Ullenturm-Beobachter

Die FRAU auf den Feuerleiter

Die Zofe oder was es ähnliches in der Woh-
nung gibt, wird ihnen behilflich sein, wenn
sie vom Tod ihrer Herrin erfährt Sie. Willi-
ams, aber behalten Bartoli scharf im
Auge, während ich mir den Hofeingang und
die Lage der Garderobenfenster anschau-
e.“ Der Sergeant macht sich eilig auf die
Sofen, der dicke Inspektor folgt behäbiger,
indem er die Garderobiere unter den Arm
faßt. „Zeigen Sie mir einmal den kürze-
sten Weg, den der Tänzer zwischen seinem
Auftritt in Dinorahs Tür und dem Ein-
stieg in die Garderobe genommen haben
kann!“ Der Zerberus nicht heftig und ist be-
müht die kurzen Beine in ungewohnten
Trab zu setzen. Was sie irgend dazu
tun kann, der Zofe, soll geschehen,
damit diese scheußliche Untat gesühnt
wird.

In der Garderobe indes steht der Hotel-
detektiv, die Hände in die Taschen ge-
steckt, grimmig triumphierend vor dem
Tänzer. Er blüht ihn an, als wolle er sagen:
Jetzt habe ich dich wirklich in meiner Ge-
walt, Bursche! Versuche nur, wenn du es
wagst, noch einmal tödlich zu werden! Die
Revanche scheint mir nicht übel... Doch
der Italiener beachtet seinen Wächter über-
haupt nicht. Er hatte sich abgewandt in
einen Sessel fallen lassen, starrt dumpfer-
sonnen wie geistesabwesend vor sich hin.
Der Garderobenaussang endet mit einem
scharfen Knick, da ist eine kleine Schwin-
gung, die auf den gepflasterten Hof führt.
Man gelangt rechtwinklig einbiegend in den
eigenlichen Hofraum, der beiderseits von
Fensterreihen flankiert wird. Aber die Fen-

ster nach dem Saal hin sind dicht verhängt,
nur mattgelb leuchtende Vierecke, und die
Garderobenfenster liegen teilweise dunkel,
teils sind auch sie durch Vorhänge abge-
deckt. Lediglich ein paar schmale Licht-
streifen schneiden über das Pflaster des
sonst im Schatten verfallenen Hofes.
Der rückwärtige Hofausgang mündet mit
einem breiten Gittertor, der Lieferantenzu-
fahrt, in eine Seitengasse. Das Gittertor
ist verschlossen, doch ein kleines Schlupf-
türchen darinnen nur lässig eingeklinkt. Es
wäre also möglich, daß hier ein unbekann-
ter Täter entkommen sein könnte, aber vor-
erst ist das Auftreten eines solchen Frem-
den durchaus unbewiesene Annahme.

Einen Augenblick stößt in den Gedanken
des Inspektors ein Name und eine Erinne-
rung auf: Josuah Wedgwood, der Amerika-
ner! Wäre er nicht vielleicht die heimliche
Person im Spiel? Er verschwand ungesen
vom Saal gerade während Dinorahs
Tanznummer. Er hätte reichlich Zeit ge-
habt, einzugreifen, sich in der Garderobe
oder im Hofraum zu verstecken und den
tödlichen Schuß abzufeuern. Aber wie hätte
er als Fremder die Verhältnisse im Haus
so rasch erfahren können, zumindest mußte
er Weg und Zugang erfragen, und be-
stimmt wäre irgendwer auf ihn aufmerk-
sam geworden.

Die Garderobenfenster reihen sich in ge-
ringer Höhe über der Flucht des schmalen
Hofstreifens nebeneinander. Zu ihnen hoch-
zuklettern, ist eine lächerliche Kleinigkeit,
zuletzt sind. Demnach mußte das Fen-
ster der Dinorah mindestens um Handbreite
geöffnet gewesen sein, daß der Italiener es
vollends emporschieben und hindurchklet-
tern konnte. Der Inspektor zieht sich selbst
sternförmig und betrachtet mit der Lupe das Fen-
sterbrett. Ein frischer Kratzer am Holz der
Umrahmung — natürlich, da schürfte ein
Schuh. Und das blickten bräunliche Pulver
daneben — eine kleine Weile rätselt Hig-
gins, bis er die Herkunft deuten kann: Ein
winziges Brücken Humuserde, das von
den Blumenköben stammen mag.

Zuletzt unternimmt er das sogar seiner
Körperfülle durchaus zumutbare Kletter-
kunststück über die Fensterbank und landet
mit einem schütternden Plump in Zimmer.
Die Fensterangelegenheit beschäftigt ihn
einweilen als das Wichtigste, und er will
sich noch weitere Klarheiten verschaffen. Die
Garderobiere ist schon durch den Gang zu-
rückgewechselt, gleich ruft er sie heran.

„Pflege Miß Dinorah üblicherweise wäh-
rend ihres Auftritts das Fenster geöffnet oder
doch halb aufgeklappt zu lassen?“

„Ganz und gar nicht!“ erklärt die sta-
tische Hälterin mit Bestimmtheit. „Sie achtete
im Gegenteil darauf, daß das Fenster immer
richtig verschlossen war. Sie wollte sich keiner
Zugluft aussetzen, wenn sie erhitzt von der
Bühne kam — eine Schwäche von ihr, die
ich fast übertrieben fand! Gerade an einem
so kühlen Abend wie heute ist undenkbar,
daß sie das Fenster auch nur einen Spalt
offen gelassen hätte.“

Higgins überlegt flieherhaft: Was soll er
aus dieser Erklärung folgern? Ist sie nicht
eigentlich entlastend für den Mordverdächti-
gen? Durch ein festgeschlossenes Fenster
konnte Bartoli natürlich nicht einsteigen, und
daß Dinorah selbst ihm das Fenster öffnete,
nachdem sie ihn an der Tür vergeblich po-
chen ließ, war höchst unwahrscheinlich. War-
um reagierte sie überhaupt nicht auf das
Klopfen — war sie etwa in diesem Augen-
blick bereits tot?

Aber nur weiter kombinieren! Wenn wirk-
lich ein Dritter anwesend war, der vielleicht
der Tänzerin schon auflaute, wie kam er in
die Garderobe? Dinorah konnte ihn wohl
eingelassen haben, doch nicht ohne daß er
den Pfortner und den weiblichen Zerberus
passierte. Die nächste Frage des Inspektors
richtet sich auf diesen Punkt.

„Wie die Tänzerin gleich nach ihrer Rück-
kehr aus dem Saal einen Besuch?“

„Nein, Sir, niemand war an ihrer Tür
auf Mr. Bartoli und Ihnen. — Selbst My-
lord kam nicht bis zu dieser Ecke des Gar-
derobenzangs...“ Es zelt sich hier, daß

das geschickte Anschließen des Hotelde-
tektivs den möglichen Wächter im Hofbogen löste.
Sie sei vermutlich gerade in einer Nachbar-
garderobe gewesen.

Williams bestätigt, daß er zu seiner Ge-
nugung Zerberus überlisten konnte. Aber
natürlich mußte er vorher doch am Pfortner
vorbei, der ihn sah und durchließ. „Als
Pressemensch“, gesteht Ted verschämt.

Higgins ist noch nicht zufrieden. „Und
wie steht es mit der Zeit, da Miß Dinorah
auf der Bühne war? Betrat da vielleicht jemand
die Garderobe?“

„Gewiß nicht!“, widerspricht die Frau en-
rüstet. „Ich hätte doch keinen Fremden in
die leere Garderobe gelassen!“

„Vielleicht übersehen Sie es zufällig, wie
hier unseren Freund Williams?“

Doch die Garderobiere verschwört sich,
zu dieser Zeit die Tür keine Sekunde aus
den Augen gelassen zu haben. „Nur wenn
sich auf dem Sprung sein da die Blumen-
arrangements für Dinorah gebracht wurden!“

„Demnach hätte während der Tanzvorfüh-
rung kein Mensch den Garderobengang be-
treten“, resümiert Higgins verstimmt und
stellt fest: Irgendwo scheint noch ein Denk-
fehler zu liegen!

„Nur eben, wie jeden Abend, kamen die
Blumen von den Blumenarrangements“, meint
schließlich Zerberus ganz nebenbei und deutet
mit der Patschhand auf die üppigen
Spenden, die Blumenkörbe und Buketts, die
alle Vasen und Tische füllen. „Heute waren
es besonders viele. Allein drei oder vier
Seidenkörbe von Mylord und seinen Freunden.“

„Welcher Tanz war dieser letzte Abend
für unsere Künstlerin...“ Schluchzend
bricht die Rede ab.

Geschäftsbote mit Blumen, die waren eine
tägliche Erscheinung hier im Flur zwischen
den Auftritten, sie rechneten für die Garderobe
war natürlich als Besuch, wurden einfach
als Zubehör zum Verständnis! Welches
Interesse sollten diese Leute auch haben einen
Anschlag auf das Leben der Tänzerin zu ver-
suchen?

Fortsetzung folgt

FUNKSPIEGEL der Woche vom 16. - 22. September 1951

NWDR						
Tägl. Nachr. 8.45 (W), 8.45, 7.45 (W), 6.45, 13.00, 10.45 (außer Sa u. So.), 14.45, 22.15, 0.00 — Schulfunk 9.30 (W) — Landfunk 12.30 (W)				MW: 300, 202, 109, 530, 291, 428 m — KW: 25.43, 41.15 m — UKW Nord: 89.3, 90.5, 97.7, 99.7 MHz — UKW West: 93.7, 98.5 MHz		
Sonntag, 16. September	Montag, 17. September	Dienstag, 18. September	Mittwoch, 19. September	Donnerstag, 20. September	Freitag, 21. September	Sonabend, 22. September
8.00 Orgelmusik 9.00 Froher Sonntagmorgen 10.00 Kath. Gottesdienst 12.00 Sang und Klang 14.00 Kinderfunk 16.00 Ein Affentisch Funktänze 16.45 Tanztee 18.15 Violinkonzert d-dur von W. A. Mozart 20.00 Bunte Welt der Operette 22.45 Im Rhythmus der Freude 23.35 Zur Nacht	12.00 Musik zur Mittagspause 15.40 Unterhaltungsmusik 16.25 Melodie 17.00 Von alter Musik 17.30 Klaviermusik 17.45 Der Mensch: Opfer und Herr der Geschichte 18.00 Gut aufgehelt 18.50 Die Frau in unserer Zeit 20.05 Symphoniekonzert 22.30 Von der Ruhe des Gemüts 00.30 Tanzmusik	12.00 Musik zur Mittagspause 13.25 Musik am Mittag 14.40 Leichte Mischung 16.15 Kinder singen und musizieren 17.30 Gr. europ. Erzähler, Georges Bernanos 18.00 Musik zum Feierabend 21.45 Neue Schlager 22.30 Mond und Wein 22.35 Europa blickt auf Amerika 00.30 Melodische Rhythmen	12.00 Musik zur Mittagspause 13.25 Melodien, frohestimmig! 14.40 Orchesterkonzert 16.20 Filmmusik aus aller Welt 17.00 Drei Lieder von Robert Schumann 18.00 Orchesterkonzert 18.50 Rundfunktechnik für jedermann 20.05 Liebe im Dreiklang — Operette 22.30 Wege zum Hell 23.00 Froher Ausklang	12.00 Musik zur Mittagspause 13.25 Das Kleine Unterhaltungsschiff 14.40 Tanzmusik 17.00 Klaviermusik von Brahms und Grieg 17.30 Die Seele — das unbekannte Wesen 18.00 Zwischen Sechsen und Sieben 20.05 Bunter Strauß von Strauß 20.30 Wenn wir alle Engel wären (Hörspiel) von Heinrich Spoerl 22.35 Negro Spirituals 23.00 Froher Ausklang	12.00 Musik zur Mittagspause 13.25 Mittagskonzert 14.40 Kleiner Konzert 15.40 Tanzmusik 16.30 Der Lehrer besucht die Eltern 17.00 Klavierquartett von Anton Dvorak 17.35 Filmpiegel 18.00 Melodie des Herzens 20.05 Hermann Hagedorn und sein Orchester 21.00 Opernkonzert 22.30 Zur Nacht 22.35 Negro Spirituals 23.00 Froher Ausklang	12.00 Spitzer aus Hamburg 13.25 Musik am Mittag 14.00 Kleiner Konzert 15.40 Der Männerchor 16.00 Froher Klang am Samstagnachmittag 18.00 Welt der Heimat 18.35 Glocken und Chor 20.05 Die Schlagerparade 21.00 Fernst bittet 21.35 Sportvorschau 22.30 Klassische Musik 22.35 Tanzmusik 00.10 Moderne Tanzmusik
Aus dem UKW-Programm						
9.00 Klass. Musik N 11.00 Chormusik N 15.00 Cassido spielt W 18.30 Orchesterkonzert N 16.45 50 Min. Frohsinn N 20.15 Symphoniekonzert N 22.15 Opernkonzert W	16.00 Ballettmusik N 18.45 Klingende Bilder N 19.30 Schöne Stimmen N 20.45 Klingende Kleinigkeiten W 22.15 Spitzweg-Serenade N 22.30 Quart. v. Mozart W	11.00 Musik für Bläser N 12.30 Aus unserem Schallplattenkoffer N 16.00 Musik v. Brahms N 16.20 Tanzmusik N 21.30 Operettenmelodien N 22.15 Schöne Stimmen W	11.00 Walzer N 16.00 Für die Frau N 18.15 Chormusik N 19.00 Mozart-Weber W 19.30 Klass. Konzert N 21.00 (Hörspiel) W 23.15 Tanzmusik N	11.00 Klaviermusik N 16.00 Orchesterkonzert N 17.15 Tanzmusik N 18.30 Zigeunerlieder W 20.30 Opernmelodien N 22.00 Violinmusik N 23.15 Bunte Melodien W	16.00 Operettenkonzert N 17.30 Virtuose Musik N 18.10 Kammermusik W 18.45 Orchesterkonzert N 19.40 Schlager W 21.00 Hörflügel (Hörspiel) N	15.30 Nachmittagskonz. N 16.30 Walzer W 18.00 Sommers Abschied W 18.45 Tanzmusik N 19.30 Film-Magazin W 21.30 Hörspiel N 22.00 Gruß aus Hamburg N

Radio Frankfurt						
Tägl. Nachr. 5.30 (W), 6.30 (W), 8.00 (W), 12.45, 17.45 (W), 22.00, 24.00 — Hess. Rundschau 6.00 (W), 7.00 (W), 12.30, 18.45 — Schulfunk 9.00 (W), 14.15 (Mo-Fr.) — Hess. Landbote 11.45 (W)				MW: Frankfurt 505.8, Kassel 103.2, Fritzlar 227.15 m — KW: Frankfurt 49 m — UKW: Feldberg 89.3, Kassel 90.1 MHz		
Sonntag, 16. September	Montag, 17. September	Dienstag, 18. September	Mittwoch, 19. September	Donnerstag, 20. September	Freitag, 21. September	Sonabend, 22. September
8.00 Liebesgedichte 10.00 Evang. Gottesdienst 11.30 Volksst. Konz. N 13.00 Ein blühendes Rhythmus schadet nichts 14.45 Für Kinder: Per und seine Freunde (2. Teil) 15.15 Stunde des Chorgesangs 16.00 Tanztee 17.00 Orchester der Welt 18.10 Sport und Musik 18.10 Volkslied USA — 2. Teil 20.05 Weinest am Rhein 22.30 Wir bitten zum Tanz	12.00 Musik zur Mittagspause 13.00 Unterhalts. Musik 15.00 Informationen für Ost und West 16.45 Eine Erzählung 17.00 Schles. Bilderbogen 18.30 Für junge Menschen 19.00 Musikal. Erholung 20.05 Sommer-Schlüßervort 20.45 Clarissa (Hörspiel) 22.30 Musik von Johannes Brahms 23.00 Briefmarken-plauderei 23.15 Swingtreffer	9.45 Zur guten Besserung 12.00 Musik zur Mittagspause 13.00 Musikal. Dessert 15.45 Informationen für Ost und West 16.00 Orchesterkonzert 17.15 Liedertag in Riedelbach-Taunus 18.30 Du liebes Bett... 19.00 Guten Abend, liebe Hörer 20.05 Operettenrevue 21.00 Funk-Fauleitton 21.15 Die bunte Folge	12.00 Musik zur Mittagspause 13.00 Sport aus aller Welt 14.45 Prinz Rosa Strahlm — Eine Sendung aus der Heimat 15.25 Eine Sendung (u. die Kleinsten 16.15 Kleine Liebes-geschichte mit viel Musik 20.05 Öffentliches Symphoniekonzert 22.00 Filmrevue aus aller Welt 23.00 Willy Berkling spielt zum Tanz	12.00 Musik zur Mittagspause 13.00 Das Stündchen nach Tisch 16.00 Kleines Unterhaltungskonzert 16.50 Was Frauen interessiert 17.00 Lustige Lieder im Dialekt 21.00 Europ. Berichte 21.10 Ital. Liederbuch. 22.50 Unterhaltungs- und Tanzmusik 23.30 Hans Scheppert spielt und Greta Keller singt	12.00 Musik zur Mittagspause 13.00 Musikal. Dessert 16.00 Musik von Mozart und Haydn 16.45 Am Rande bemerkt 16.50 Filmmusik 20.05 Offenbachiana — 9. Abend 21.15 Liebesmelodien für unsere Freunde 22.20 Ital. Liederbuch von Hugo Wolf 23.05 Tanzmusik von Schallplatten	9.45 Zur guten Besserung 12.00 Musik zur Mittagspause 13.00 Unterhalts. Musik 14.00 Sportvorschau 15.00 Durch die weite Welt: Rio de Janeiro 15.15 Volksst. Wissen 16.00 Was ich noch sagen wollte 17.15 Maschinen, Menschen der Jazzmusik 18.35 Recht für jedermann 20.05 Die Abenteuer des Herrn Schmidt 21.00 Funkkarussell 22.30 Tanz in den Sonntag
Aus dem UKW-Programm						
10.30 Klaus Grimek berichtet aus Afrika 13.00 Was ihr wollt! 18.00 Serenaden v. Mozart 18.40 Die Vögel — Oper nach Aristophanes 20.05 Fortsetzung der Oper	18.00 Musik am laufenden Band 20.05 Musik v. Beethoven 21.00 Wunschzettel der UKW-Hörer 22.35 Zur Unterhaltung spielt E. Börschel	18.00 Abendmusik 18.45 Segelfliegen 20.05 Ja, ja die Gröschchen... 21.35 Das Geräusch (Hörspiel)	18.00 Abendmusik 19.00 Kammermusik und Lieder aus Italien 20.05 Offener Volkskonzert 21.45 Lebendiges Wissen 22.35 Unterhaltungsmusik	18.45 Musikal. Bilder aus Ungarn 20.05 Orchesterkonzert 21.15 Leichte Kost — musikalisch 21.45 (Hörspiel) 22.35 Südafrika, Union	18.00 Operettenrevue 19.10 Karussellspiel 20.05 Tanzende Noten 21.00 Eine Sendung für die Frau 21.15 Das Radiogöräusch 22.35 Lieder im Volkston	14.00 Mit Erich Börschel ins Wochenende 15.30 Reporter berichten 18.00 Symphoniekonzert 20.05 Tanzmusik 21.00 Aus dem Opern von Giuseppe Verdi

Südwestfunk						
Tägl. Nachr. 6.00 (W), 7.00, 8.00, 12.45, 22.00, 0.00 — Pressest. 8.30 (W), — Zeitf. 19.00 (W) — Eigenprog. d. Studios 8.10, 11.30, 17.40 (So. 8.10, 12.00, 18.00)				MW: Rheins. 295, Kobl./Trier/B.-Baden/Freib./Sigm. 363, Dürrh./Ravensb./Reutl. 198 m — KW: 47.47 m — UKW: B.-Baden 92.5, Kobl. 90.3, Ralb. 86.9, Withob. 88.5 MHz		
Sonntag, 16. September	Montag, 17. September	Dienstag, 18. September	Mittwoch, 19. September	Donnerstag, 20. September	Freitag, 21. September	Sonabend, 22. September
8.30 Evang. Morgenfeier 9.15 Kath. Morgenfeier 9.45 Kammermusik 11.00 Musik zum Sonntag-vormittag 12.20 Sang und Klang im Volkston 13.30 Musik nach Tisch 14.00 Vaterfreuden 14.15 Froh und heiter — Beschwingte Melodien 15.00 Kinderfunk 15.30 Fröh. Klänge 16.00 Stimmen der Völker 16.30 Salzburger Festp. — Orchesterkonzert 18.30 Sportreportage 19.20 Kleine Abendmusik 20.00 Unterhaltungsmusik, dazw. Wahlsonderdienst 22.20 Sport 22.30 Unterhaltungsmusik 00.10 Unterhaltungsmusik	6.50 Ev. Morgenandacht 7.30 Musik am Morgen 8.40 Musikal. Intermezzo 9.00 Die halbe Stunde für die Hausfrau 9.30 Kreuz und quer durch Deutschland 12.20 Mittagskonzert 13.00 Deutsche Arbeiter in Frankreich 13.15 Musik nach Tisch 15.00 Wir jungen Menschen die Woche an 16.30 Philipp Laeven, Trierer Mundartdichter 17.00 Solistenkonzert 17.30 Die Kunst, ein schlechtes Gedächtnis zu haben 18.20 Sport 20.00 Ballettmusik 20.30 Bayreuther Festp. Die Walküre II. Akt 22.30 Klaviermusik 23.00 Schlafen Sie schon?	6.50 Kath. Morgenandacht 7.20 Ein Kultusminis-terium zu allgemeinen Schulfragen 8.40 Musikalisches Intermezzo 9.00 Der braune Trank 11.00 Froher Klang am Vormittag 12.20 Mittagskonzert 13.15 Musik nach Tisch 14.00 Wir jungen Menschen die Woche an 15.00 Trotz Köpfchen unter den Tieren des Nordens 15.15 Sang und Klang im Volkston 16.00 Orchesterkonzert 17.00 Musik zur Unterhaltungsmusik 20.00 Unterhaltungsmusik 20.30 Hörspiel: Das Abschiedsgeschenk 23.15 Neues zur Lebens-geschichte Richard Wagners	6.50 Ev. Morgenandacht 7.30 Musik am Morgen 8.40 Musikalisches Intermezzo 9.00 Die Frauen in nordischen Ländern 9.30 Besuch am Krankenbett 11.00 Froher Klang am Vormittag 12.20 Mittagskonzert 13.15 Musik nach Tisch 14.00 Rund um Aluminium 15.00 Nachmittagskonzert 16.30 Bücherschau 16.50 Sang und Klang im Volkston 17.20 Auf dem Wege zum künstlichen Mond 20.00 Klänge aus südlichen Zonen 22.20 Klaviermusik 22.30 Nachtstudio 23.00 Tanzmusik zum Tagesausklang 00.10 Swing-Serenade	6.50 Kath. Morgenandacht 7.20 Bericht aus einer Zirkusschule 8.40 Musikalisches Intermezzo 9.00 Rohstoffe 11.00 Froher Klang am Vormittag 12.20 Mittagskonzert 13.15 Musik nach Tisch 14.00 Kinderlieder-singen 15.00 Wirtschaftsfunk 15.15 Nachwuchs stellt sich vor 16.45 Mehr Tendenzen 17.00 Klaviermusik 17.30 Der Rechtsspiegel 18.20 Jugend spricht zu Jugend 20.00 Operettenklänge 20.40 Heltzer Ernst 21.00 Klassisches Konzert 22.30 Bevor die Blätter fallen... Herbstliche Weisen 23.15 Musik zur Nacht	7.30 Musik am Morgen 8.30 Pressestimmen 8.40 Werke von Franz Schubert 9.00 Die halbe Stunde für die Hausfrau 11.00 Froher Klang am Vormittag 12.20 Mittagskonzert 13.00 Film-Rundschau 13.15 Musik nach Tisch 14.00 „Lumpensindel“ — Kanäle f. d. Jugend 15.00 Musik a. Nachmittag 16.00 Solistenkonzert 16.45 Musik zur Unterhaltung 18.20 Die Frau im Beruf: Buchhändlerin 19.30 Chorgesang 20.00 Die bunte klingende Filmschau des SWF 21.00 Klassisches Konzert 22.30 Unterhaltungsmusik 23.00 Wiederentdeckung des Menschen	6.50 Kath. Morgenandacht 7.30 Pressestimmen 8.40 Musikalisches Intermezzo 9.30 Kreuz und quer durch Deutschland 11.00 Froher Klang am Vormittag 12.20 Mittagskonzert 13.00 Weiter-Sendung 13.15 Musik nach Tisch 14.50 Briefmarkenecke 15.00 Aus der Welt der Oper 16.00 Die Inselnswaben 16.30 Unser Samstag-Nachmittag 18.25 Glocken z. Sonntag 18.30 Musik zum Feierabend 20.00 Musik, die unsere Hörer wünschen 22.15 Sport-Rundschau 22.30 Der SWF bittet zum Tanz 00.10 Tanzmusik
Aus dem UKW-Programm						
15.00 Konzertstunde 16.00 Musik gr. Meister W 16.45 Briefmarkenecke 19.05 Aus Konzert u. Oper 20.05 Melodienzauber 22.25 Kleine Nachtmusik	10.45 Die Krankenviste 12.00 Musik am Mittag 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Konzertstunde 17.45 Herbstblumen 18.35 Der Garten als Apotheke 19.00 Das Stuttgarter Kammerorchester 20.05 Rätsel 21.00 Mit anderen Augen: Die Welt des Blinden 22.10 Zeitgenöss. Musik 23.00 Beamte haben es schwer 23.30 Musik aus Spanien	12.00 Musik am Mittag 15.30 Hans Brändle, Akkordeon 16.00 Nachmittagskonzert 16.50 Frauenfunk 17.05 Kleines Konzert 18.00 Klänge der Heimat 18.30 Stellenanzeiger 19.00 Unterhaltungsmusik 20.05 Geographisches Rätsel 21.00 Opernkonzert 22.10 Nimm mich mit, Kapitän! 23.15 Erwin Lehn und sein Südwest-Tanz-Orchester	10.45 Die Krankenviste 12.00 Musik am Mittag 14.15 Unterhaltungsmusik 14.30 Kinderfunk 16.15 Die Kaffeestunde für die Hausfrau 17.00 Oh, diese Jugend von heute 18.00 Unterhaltungsmusik 20.05 Die Maske des Astrologen (Hörspiel) 21.00 Ballettmusik 22.10 Wilh. Kempf spielt die Pathétique von Beethoven 23.15 Moderne Rhythmen	10.45 Musik am Mittag 16.00 Konzertstunde 16.45 Dichtergräber in Baden 17.45 Masuren, Land der Seen und Wälder 18.00 Klänge aus London 18.30 Sport 19.00 Schöne Opern-melodien 20.05 Ein Kabarett mit Überbrassungen 21.00 Tanzen und Unterhaltung 23.15 Brasilianisches Komponisten-Porträt 00.05 Jazz im Funk	10.45 Die Krankenviste 12.00 Musik am Mittag 15.30 Kinderfunk: Die Reginaldweil Dorf-schwestern singen 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Zu Tee und Tanz 17.45 Sankt Peter im Schwarzwald 18.00 Operettenmelodien 18.30 Jugendfunk 19.00 Unterhaltungsmusik 19.30 Im Namen des Gesetzes 20.05 Symphoniekonzert 22.10 Tanzmusik 23.15 Unterhaltung u. Tanz	12.05 Musik am Mittag 14.00 Quer durch den Sport 14.40 Amateurfunk in aller Welt 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Film-Prisma 17.15 Wunschkonzert aus Amerika 18.30 Stellenanzeiger 19.00 Glocken zum Sonntag 20.05 Amsterdam: Hühnerfeld 20.50 Heltzer Melodien-reigen a. d. Bergen 22.10 Schöne Stimmen 22.45 Das Orchester Tex Benneke

Radio Stuttgart						
Tägl. Nachr. 5.20 (W), 5.55 (W), 6.55 (W), 7.55, 9.00 (W), 12.45, 19.50, 0.00 — Programm-vorschau 7.10 — Werbefunk 7.15 (nur W) — Schulfunk 10.15 (nur W)				MW: 522 m — KW: 40.75 m — UKW: Stutt.-Funkh. 90.3, St.-Degerl. 85.1, Heidelberg-K 91.3, Ulm 89.3, Mühlacker 89.7, Karlsruhe 88.5 MHz		
Sonntag, 16. September	Montag, 17. Septe.	Dienstag, 18. September	Mittwoch, 19. September	Donnerstag, 20. September	Freitag, 21. September	Sonabend, 22. September
8.45 Kath. Morgenfeier 9.15 Geistliche Musik 9.45 Glut und Geheimnis des Weins 11.55 Musik am Mittag 12.30 Aus unserer Heimat 14.00 Chorgesang 14.30 Kinderfunk 15.00 Das schles. Jahr 16.15 Bunte Melodien 18.00 Wiener Blut 20.05 Berühmte Opern und ihre Vorbilder 22.10 Edith Piaf: Porträt einer Stimme 23.30 Tanzmusik	10.45 Die Krankenviste 12.00 Musik am Mittag 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Konzertstunde 17.45 Herbstblumen 18.35 Der Garten als Apotheke 19.00 Das Stuttgarter Kammerorchester 20.05 Rätsel 21.00 Mit anderen Augen: Die Welt des Blinden 22.10 Zeitgenöss. Musik 23.00 Beamte haben es schwer 23.30 Musik aus Spanien	12.00 Musik am Mittag 15.30 Hans Brändle, Akkordeon 16.00 Nachmittagskonzert 16.50 Frauenfunk 17.05 Kleines Konzert 18.00 Klänge der Heimat 18.30 Stellenanzeiger 19.00 Unterhaltungsmusik 20.05 Geographisches Rätsel 21.00 Opernkonzert 22.10 Nimm mich mit, Kapitän! 23.15 Erwin Lehn und sein Südwest-Tanz-Orchester	10.45 Die Krankenviste 12.00 Musik am Mittag 14.15 Unterhaltungsmusik 14.30 Kinderfunk 16.15 Die Kaffeestunde für die Hausfrau 17.00 Oh, diese Jugend von heute 18.00 Unterhaltungsmusik 20.05 Die Maske des Astrologen (Hörspiel) 21.00 Ballettmusik 22.10 Wilh. Kempf spielt die Pathétique von Beethoven 23.15 Moderne Rhythmen	10.45 Musik am Mittag 16.00 Konzertstunde 16.45 Dichtergräber in Baden 17.45 Masuren, Land der Seen und Wälder 18.00 Klänge aus London 18.30 Sport 19.00 Schöne Opern-melodien 20.05 Ein Kabarett mit Überbrassungen 21.00 Tanzen und Unterhaltung 23.15 Brasilianisches Komponisten-Porträt 00.05 Jazz im Funk	10.45 Die Krankenviste 12.00 Musik am Mittag 15.30 Kinderfunk: Die Reginaldweil Dorf-schwestern singen 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Zu Tee und Tanz 17.45 Sankt Peter im Schwarzwald 18.00 Operettenmelodien 18.30 Jugendfunk 19.00 Unterhaltungsmusik 19.30 Im Namen des Gesetzes 20.05 Symphoniekonzert 22.10 Tanzmusik 23.15 Unterhaltung u. Tanz	12.05 Musik am Mittag 14.00 Quer durch den Sport 14.40 Amateurfunk in aller Welt 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Film-Prisma 17.15 Wunschkonzert aus Amerika 18.30 Stellenanzeiger 19.00 Glocken zum Sonntag 20.05 Amsterdam: Hühnerfeld 20.50 Heltzer Melodien-reigen a. d. Bergen 22.10 Schöne Stimmen 22.45 Das Orchester Tex Benneke
Aus dem UKW-Programm						
15.00 Konzertstunde 16.00 Musik gr. Meister W 16.45 Briefmarkenecke 19.05 Aus Konzert u. Oper 20.05 Melodienzauber 22.25 Kleine Nachtmusik	10.45 Die Krankenviste 12.00 Musik am Mittag 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Konzertstunde 17.45 Herbstblumen 18.35 Der Garten als Apotheke 19.00 Das Stuttgarter Kammerorchester 20.05 Rätsel 21.00 Mit anderen Augen: Die Welt des Blinden 22.10 Zeitgenöss. Musik 23.00 Beamte haben es schwer 23.30 Musik aus Spanien	12.00 Musik am Mittag 15.30 Hans Brändle, Akkordeon 16.00 Nachmittagskonzert 16.50 Frauenfunk 17.05 Kleines Konzert 18.00 Klänge der Heimat 18.30 Stellenanzeiger 19.00 Unterhaltungsmusik 20.05 Geographisches Rätsel 21.00 Opernkonzert 22.10 Nimm mich mit, Kapitän! 23.15 Erwin Lehn und sein Südwest-Tanz-Orchester	10.45 Die Krankenviste 12.00 Musik am Mittag 14.15 Unterhaltungsmusik 14.30 Kinderfunk 16.15 Die Kaffeestunde für die Hausfrau 17.00 Oh, diese Jugend von heute 18.00 Unterhaltungsmusik 20.05 Die Maske des Astrologen (Hörspiel) 21.00 Ballettmusik 22.10 Wilh. Kempf spielt die Pathétique von Beethoven 23.15 Moderne Rhythmen	10.45 Musik am Mittag 16.00 Konzertstunde 16.45 Dichtergräber in Baden 17.45 Masuren, Land der Seen und Wälder 18.00 Klänge aus London 18.30 Sport 19.00 Schöne Opern-melodien 20.05 Ein Kabarett mit Überbrassungen 21.00 Tanzen und Unterhaltung 23.15 Brasilianisches Komponisten-Porträt 00.05 Jazz im Funk	10.45 Die Krankenviste 12.00 Musik am Mittag 15.30 Kinderfunk: Die Reginaldweil Dorf-schwestern singen 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Zu Tee und Tanz 17.45 Sankt Peter im Schwarzwald 18.00 Operettenmelodien 18.30 Jugendfunk 19.00 Unterhaltungsmusik 19.30 Im Namen des Gesetzes 20.05 Symphoniekonzert 22.10 Tanzmusik 23.15 Unterhaltung u. Tanz	12.05 Musik am Mittag 14.00 Quer durch den Sport 14.40 Amateurfunk in aller Welt 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Film-Prisma 17.15 Wunschkonzert aus Amerika 18.30 Stellenanzeiger 19.00 Glocken zum Sonntag 20.05 Amsterdam: Hühnerfeld 20.50 Heltzer Melodien-reigen a. d. Bergen 22.10 Schöne Stimmen 22.45 Das Orchester Tex Benneke

Zwei Kulturwerke haben Jubiläum!

Der Monat September 1951 ist ein bedeutungsvoller Erinnerungsmoment in der Geschichte unserer Stadt. Vor 60 Jahren (1901) wurde die Hochdruckwasserleitung gebaut und am 16. September in Gebrauch genommen.

Die alte Wasserleitung, deren geschichtliche Anlage bis in das 13. Jahrhundert zurückreicht, war sehr schadhaft geworden. In jedem Sommer herrschte in Spangenberg latente Gefahr des Wassermangels. Da ging endlich Bürgermeister Heinrich Bender zur Tat über und ließ durch die städt. Körperschaften den Bau einer modernen Hochdruckwasserleitung beschließen.

Die Ausführung des Werkes wurde der Firma J. J. Brandt-Kassel übertragen, welche den Bau des Hochdruck-Wasserbassin am Fuße des Bromsberges weiter an die Baufirma Friedrich Holzappel übertrug. Am 9. April 1901 begannen 60 italienische Arbeiter an den Viehbachquellen die Arbeit und schon am 15. Sept. wurde die Leitung dem öffentlichen Gebrauch übergeben. Die Bürgerhaft die anfänglich dem Bau des Kulturwerkes wegen der hohen Kosten (rund 90000 Goldmark) sehr misstrauisch gegenüberstand, war endlich wieder zufrieden und zahlte gern die Wassersteuer.

Die bisher Tag und Nacht plätschern den 12 Brunnen mit ihren altertümlichen Wassertrögen wurden leider reiflos entfernt, wodurch das altidyllische romantische Straßenschilder stark eingeengt. Bemerkenswert waren die beiden großen Brunnenbecken (sog. Rümpe) am Obertor und an der westlichen Hofhaussede, wegen ihrer Schönheit und historischen Wertes. Der „Rathauskump“ fand im nächsten Jahr (1902) bei der Errichtung des Viehbachdenkmals als Umrandung desselben eine zweckmäßige Verwendung und ist so der Nachwelt als Zeuge altstädtischer Vergangenheit erhalten geblieben.

Auch der 18. September ist für unsere Stadt ein bedeutender Erinnerungstag. Vor 40 Jahren wurde die neuerbaute Stadtschule am Oberbain in Anwesenheit der Schul- und anderer Behörden feierlich eingeweiht und seiner kulturellen Bestimmung übergeben. Vor dem waren die Schulräume im Hause Nr. 132 am Kirchplatz. Dort waren 4 Klassenräume mit rund 80 Schülern besetzt und entsprachen nicht mehr den räumlichen und hygienischen Anforderungen. So entschloß sich die Stadtverwaltung unter Bürgermeister Frh. Bender endlich zum Neubau eines geschlossenen Schulhauses. Von den eingegangenen Entwürfen wurde der des Kasseler Architekten Höld zur Ausführung gewählt. Am 15. Juli 1910 war die Grundsteinlegung am Oberbain und im November war der Rohbau vollendet. Der Äußerer Bau führte das hiesige Baugeschäft Otto Fenner aus. Das nächste Jahr galt der inneren Ausgestaltung des Gebäudes, das nach Lage und Anlage ein Prachtbau und eine Zierde unseres Städtchens wurde und allen damaligen Anforderungen auch in gesundheitlicher Hinsicht entsprach. Es erhielt Dampfheizung, Badeeinrichtung für die Kinder, elektrische Beleuchtung. Dementsprechend war auch die innere Einrichtung der sechs Klassenräume, des Konferenz-, Lehrer- und Bibliothekszimmer und der zwei Lehrerwohnungen. Für Lehr- und Lernmittel stellte die Stadt 1400 Mark zur Verfügung. Außerdem lieferte Fabrikant Willi Engerth-Weipzig, ein Spangenberges Kind, für Lehr- und Lernmittel den Betrag von 750.— Mark. Der vor einem Jahrzehnt verstorbene Freund und Gönner hat auch späterhin der Stadtschule namhafte Zuwendungen gemacht u. v. a. ein Harmonium (Wert 500.—) ein Episcop (Wert 500.—). Wir gedenken seiner am heutigen Jubiläumstag in Dankbarkeit.

Frohgemut zogen am 18. September 1911, 269 Schulkinder mit ihren Lehrern Georg Frischhorn, der am Einweihungstag seine Ernennung zum Hauptlehrer erhielt, Friedrich Cyriacus Heinlein, Karl August Duer und Max Schilfert (in der letzten Woche des 1. Weltkrieges in Belgien gefallen) in die neue Arbeitsstätte ein. Von späteren Lehrern, die längere Jahre an der Stadtschule wirkten seien genannt Konrad Lepper (1913 bis 1928) jetzt in Bad Wildungen, Georg Guter-muth (1919 bis 1938), Albert Schölhorn seit 1936, Lehrerinnen Frh. Julia Engerth seit 1928 und Frau Lisette Frischhorn und Frh. Theodora Wilmann als Handarbeitslehrerin. Hausmeister war ab 1911 lange Jahre Wilhelm Schmidt.

Heute reichen die im Schulhaus und im Burgschloß befindlichen Klassenräume bei einer Schülerzahl von 670 nicht mehr aus, und die Stadt wird nicht umhin können, baldmöglichst einen größeren Ausbau, wofür noch hinreichend Platz ist, an das Schulhaus am Oberbain zu schaffen.

Das heutige Lehrerkollegium beider Schulen setzt sich wie folgt zusammen: Rektor A. Schölhorn, Lehrer K. Ruhl, Frh. Jütte, K. Steinmeier, Dr. Paul, R. Diehl, J. Munram, R. Rüppel, L. Pfeiffer, G. Hradl, S. Rind, Lehrerinnen: J. Engerth, J. M. Höndorf und G. Lenz.

Am 40jährigen Jubiläumstage ist es Ehrentag, aller der Männer, die uns in schöner Friedenszeit im Jahre 1911 den Prachtbau mit einem Aufwand von rund 100000 Mark schenken, dankenswerten Herzens zu gedenken. Es war eine Tat! Besonders eine Tat des verdienten Bürgermeisters Frh. Bender. Von den damaligen Stadtvorordneten, die den Neubau beschließen halfen, leben noch Georg Gundlach und Georg Appell. Die übrigen deckt der grüne Rasen. Ehre ihrem Gedenke! Ehre auch dem Gedächtnis der verstorbenen Lehrer die im Schulhaus wirkten: Hauptlehrer Georg Frischhorn, dessen Frau Lisette geb. Erle und Lehrer Max Schilfert.

Möge auch unsere liebe Spangenbergische Volksschule einschließlich Burgschloßschule in dieser trübsamen Zeit die Stürme, Nöte und auch Angriffe Sturmshart überwinden und überdauern!

Die Volksschule, eine Schule des Volkes! Der Volksschule was der Volksschule gebührt!

Friedrich Heinlein.

20 Jahre Michaelsbruderschaft

In der vorigen Woche wurde in Marburg die Evangelische Michaelsbruderschaft, die in der dortigen Kreuzkapelle vor 20 Jahren von einer kleinen Schar von Männern verschiedener Berufe gestiftet worden war. Inzwischen ist die Zahl der Brüder so angewachsen, daß bei der Jubiläumstagung das große Schiff der Universitätskirche kaum ausreichte, auch nur die Hälfte der Bruderschaft aufzunehmen. Der größte Teil der Anwesenden kam aus der Bundesrepublik, aber es waren auch Abordnungen aus dem Osten, aus Österreich und der Schweiz vertreten und dazu Gäste aus befreundeten Bruderschaften des Auslands, Dänemark, Holland und USA.

Neben internen bruderschaftlichen Konferenzen, Beratungen und Feiern und den Sonderkonventen der verschiedenen Fachgruppen (Theologen, Mediziner, Juristen, Pädagogen, Musiker, bildende Künstler usw.) fanden im großen Hörsaal der Universität einige öffentliche Vorträge statt. Als Naturwissenschaftler sprach Dozent Dr. G. Howe-Femer über die aufschlußreichen Zusammenhänge zwischen der Entwicklung der modernen Physik und der modernen Theologie. Bischof Dr. Etzähl-Odenburg behandelte die Frage der Hierarchie der Ämter in der Kirche im Blick auf das Nebeneinander von geistlicher Bruderschaft und geistlicher Vater-schaft. Kirchenrat Dr. R. B. Ritter-Marburg stellte die Liturgie als eine Gestalt der Gnade in einem weiträumigeren Zusammenhang als es einem rein zweigebundenen Denken möglich ist. Schließlich sprach Professor Dr. R. Köberle-Tübingen über das Menschenbild in trinitarischer Sicht und hob als Außenstehender die besonderen Verdienste der Berneuer Bewegung in dieser Hinsicht hervor.

Vielfacher als die Vorträge bestimmten jedoch die sehr verschiedenartigen Gottesdienste das Bild der Tage. An Vorträgen aller Art ist Marburg ja ohnehin reich gesegnet. In diesen Gottesdiensten aber, in denen die Bruderschaft sich neu festigte und für ihren Michaelsstempel stärkte, trat der Öffentlichkeit ein moderner und doch ganz aus urchristlichem Geist heraus gestalteter Kultus entgegen, wie er sich in der ganzen weltweiten Christenheit immer stärker durchsetzt und auch von den anwesenden Gästen aus andern Ländern und Konfessionen beifällig wurde.

Am meisten fand das Evangelische Hochamt Beachtung, das am Donnerstag vormittag in der vollbesetzten Universitätskirche stattfand. In diesem hochfestlichen Gottesdienste amtierten 12 Liturgen in wohlgefügter Ordnung, es sang die Universitätskantorei unter Kirchenmusikdirektor Stadelmann eine Messe von Gabrieli, die

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Auf der Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung am 10. September stand nur ein Punkt zur Beratung, nämlich die Beratung und Verabschiedung des Haushaltsplanes 1951. Die Sitzung fand im Zeichen der Steuererhöhung. Stadtvorordneter Appel verlas eingangs der Sitzung ein Protokoll der Landwirte gegen die geplante Erhöhung der Grundsteuer, da in Spangenberg feiner Boden ist, und unter Berücksichtigung der jetzigen Preise der landwirtschaftlichen Produkte. Stadtvorordneter Walle schlug vor, daß mit Rücksicht darauf, daß das Steuerjahr bereits zur Hälfte vorüber ist, von einer Steuererhöhung in diesem Jahr abzusehen, sich aber darüber im Glatz zu sein, daß einer erheblichen Erhöhung im kommenden Rechnungsjahr näher getreten werden muß. Stadtvorordneter-Vorsitzer Theune erklärte das Steueraufkommen der Landwirte und des bebauten Grundbesitzes und stellte den Antrag, die Steuern ab 1. Oktober 1951 um 180% zu erhöhen und die Kinofsteuer um 5%. Bürgermeister Schenk machte den Vorschlag, in diesem Jahre von einer Steuererhöhung abzusehen und das Defizit auf folgende Weise zu decken. 25000.— DM aus Wasserwerksrücklage und 10000.— DM aus der Schulbau rücklage. Der Antrag Theune wurde abgelehnt und der des Bürgermeisters mit Mehrheit angenommen. Die Haushaltsrechnung für das Rechnungsjahr 1951 wurde dann mit 9 gegen 4 Enthaltungen angenommen. Der Stellenplan wurde bereits in der Sitzung vom 21. 6. 51 genehmigt. Der Haushaltsplan schließt im ordentlichen Haushalt in Einnahme mit 499212.— DM, in Ausgabe mit 507676.— DM ab. Es verbleibt ein Fehlbetrag von DM 7464.—.

Die Hebesätze für die Grundsteuer A wurden mit 10 gegen 3 Enthaltungen auf für die Grundsteuer B auf 155% und für die Grundsteuer C 240% wie im Vorjahre festgelegt.

Stadtvorordneter-Vorsitzer Theune gab ein Angebot der Forstverwaltung wegen Ankauf der sog. Kletterei in der Klosterstraße zur Kenntnis. Die Stadtvorordneten erklärten kein Interesse, an dem Erwerb des Grundstückes teilzunehmen. Es war die Bedingung gestellt, daß Geld, was die Bedingung gestellt, daß Geld, was die Stadtvorordneten wollen aber nicht die Hand dazu geben, daß der Stadtwald verkleinert wird, ihn vielmehr der gegenwärtigen und kommenden Generation erhalten. Weiterhin wurde ein Schreiben des Landrats an das Finanzministerium wegen Regelung der Eigentumsfrage der Krankenhausbarracken verlesen. Die Stadtvorordneten sind damit einverstanden, daß im vorgeschlagenen Sinne ein Vergleich abgeschlossen wird.

Heimatlos. Die beiden italienischen Epizentralerinnen Lidia Balli und Maria Denis, zwei Frauen von bezaubernder Schönheit, spielen die beiden Hauptrollen dieses angelegten Films. Genaue Anfangszeiten siehe Inseratenteil.

Geburtsstage. Am 13. September beging Herr Gustav Stiehl, Oberstraße 75, und am 14. September Frau Maria Well, Burgstraße 81. Geburtstage. Die Spangenbergische Zeitung schließt sich den vielen Gratulanten an und wünscht ihren treuen Lesern auch weiterhin einen gerühmten Lebensabend.

Eröffnung. Am Montag, den 17. September 1951 eröffnet das bekannte Modehaus Gerthung im Hause der hiesigen Stadtparlasse, Burgstraße Nr. 107 die neuverkauften Geschäftsräume. Mit viel Geschmack und Sachkenntnis ist hier aus einer alten Scheuneneinfahrt ein Laden entstanden, der es mit jedem Großstadtladen aufnehmen kann. In der nächsten Nummer unserer Zeitung kommen wir noch einmal darauf zurück.

Berammlung. Sonntag, den 16. September 1951 vormittags 9.30 Uhr spricht im Hotel „Stadt Frankfurt“ Bundestagsabgeordneter Rudolf Freidhof, Kassel in einer erweiterten Mitgliederversammlung der S.P.D. Gäste willkommen.

Bergheim. Der Einwohner Robert Riadel wird am 17. 9. 71 Jahre alt, wir gratulieren herzlich und wünschen noch manches gute Jahr.

Nautis. Den Reigen der Kirmesfeiern im Landetal eröffnet Nautis am kommenden Sonntag, den 16. ds. Mts. Höhepunkt des Sonntags wird der bunte Kirmeszug sein, dem sich ein fröhliches Kirmesstreben in der Gastwirtschaft Möller anschließt.

Der SPORT meldet...

Spangenberg schlägt Hella nach schönem Spiel 7:2 (4:2)

Gruppe II: Spangenberg — Hella 7:2. Heiligenrode — Niederlaufungen 4:4. Oberlaufungen — Weiseförth 8:0. Großalmerode — Guxhagen 3:2. Quentel — GSC 03 Kfz. 1:2. Röhrenfuth — Rommerode 3:2. Fürstshagen — Germania Ref. 1:5.

1. Oberlaufungen	3	3	—	7:1	6:0
2. Niederlaufungen	3	2	1	—	19:6
3. Heiligenrode	3	2	1	—	11:9
4. Spangenberg	2	2	—	—	12:3
5. Großalmerode	2	2	—	—	9:4
6. Weiseförth	2	1	—	1	2:4
7. Röhrenfuth	2	1	—	1	5:8
8. Hella	3	1	—	2	7:10
9. Fürstshagen	2	—	2	3	7:4
10. Quentel	2	—	2	2	1:14
11. Guxhagen	3	—	3	6:10	0:6
12. Rommerode	3	—	3	4:10	0:6

Außer Konkurrenz: GSC 03 Kefere 3 — 3 — 7:2 6:0

Germania Kefere 3 — 2 — 1 7:4 4:2

Spangenberg — Hella 7:2 (4:2)

Mit schnellem Spurt gehen beide Mannschaften, unter Leitung von Schiedsrichter Unverzagt-Kassel, in das Spiel. Hella und her wagt der Kampf, bis Hella einen Elfmeter zugesprochen bekommt, der unhalbtartig eingeschossen wird. Die folgende Drangperiode der Spangenberg wird vor dem Tor unsäglich geschoßt und in 5 Minuten mußten die Hellaer 2 Foulschmeter hinnehmen, die Alsenbrenner sicher einschloß. Dann setzte sich Spangenberg wieder mit schönem Spiel durch, so daß bis zur Halbzeit das Spiel mit 4:2 geführt wurde,

wobei das 4. Tor aus einem feinen Zusammenstoß des Sturmes, mit einem Prachtstoß von Dreier auf das Tor. Bei einer Abwehr des Balles zog sich Albrecht im Tor eine Daumenverletzung zu und tauchte mit Silbernetz die Pfähle. In der zweiten Hälfte mit dem Wind spielend konnten die Gäste die drückenden 68er nicht mehr halten und nun zeigte Albrecht, daß er auch Tore schießen kann. Mit 7:2 Toren wurde gewonnen. Eine feine Leistung, die selbst der Gegner anerkannte, und bei solchem Einsatz wird die hiesige Mannschaft sich in der A-Klasse zu behaupten wissen.

Handball:

Spangenberg Jgd. — Kirchhof 6:7 (2:4)

Vorjahr:

Guxhagen 1. — Spangenberg 1.

Cuxhagen hat sich in den letzten Spielen noch nicht gefunden, doch dürfte eine komplette Vertretung derselben nicht zu leicht genommen werden.

Spangenberg 2. — Winsförth 1.

Am 3. Uhr stehen sich beide Mannschaften um das hiesigen Sportplatz gegenüber. Die hiesige Mannschaft tritt zum 2. Serien-spiel an und wird gegen Winsförth als Sieger erwartet. Im Vorpiel trifft die Jugend auf die des 1. FC Heinebach.